

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesh.
Anzeigenzeile 15 S., die Restamen-
zeile 40 S., Bei unverändert. Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechender
Abatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zellen-Abkässe. Offerten-
zeichen od. Kunst. durch die Exp. 25 S.,

Samstag, den 9. Januar 1915

75. Zahraana

Bekanntmachung.

Unter Begunahme auf den Runderlaß vom 1. September 1914 — V. 3175 — erlaube ich Euerer (Hochwohlgebornen) daher ergebenst, gefälligst zu veranlassen, daß die in Betracht kommenden Kreise durch die Kreisblätter oder Tageszeitungen über die Anbringung von Gesuchen in Angelegenheiten der Familienunterstützungen von neuem belehrt und dahin aufgeklärt werden, daß das Kriegsministerium, als nicht zuständig, alle Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörden abgibt.

Berlin, den 27. Dezember 1914.
Der Minister des Innern: F. A. von Jaroßky.

Dillenburg, den 4. Januar 1915.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Die Einstellung erfolgt am 20. Januar 1915 und bei nachträglichen Anmeldungen an später noch zu bestimmenden Zeitpunkten.

Erlittene leichte Strafen schließen die Aufnahme nicht aus.

Stabsvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-Korps.
Der kommandierende General: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Russische Saison- oder Industriearbeiter, die auf ihre Arbeitsgenossen verhehend einwirken, sich den Anordnungen der Behörden gegenüber auffässig und unbotmäßig erweisen, einer Aufforderung des zuständigen Landrats- oder Kreisamts gegenüber, sich innerhalb einer bestimmten Zeit Arbeit zu verschaffen, nicht nachkommen, oder, soweit nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe angedroht ist, sofortige Verhaftung und Bestrafung nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 51 mit Gefängnis bis zu einem Jahr zu gewärtigen.

Frankfurt a. M., den 24. Dezember 1914.
 Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armeekorps.
 Der kommandierende General: Freiherr von Gall,
 General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Anordnung des Kriegsministeriums vom 19. v. Mts. wird hiermit bekannt gemacht, daß aufsehnende Patronenhülsen und Patronen an die Bürgermeistereien gegen Zahlung von 25 Pfg. für 1 Kilo abzugeben sind. Die Bürgermeisterämter haben den Betrag zunächst vorstufweise zu zahlen und bei der von Zeit zu Zeit zu bewirkenden Einfindung der Munitionsteile an das nächstgelegene Artillerie-Depot bei diesem zur Erstattung anzufragen. Der Sitz des für den hiesigen Kreis in Betracht kommenden Artillerie-Depots kann bei der unterzeichneten Behörde erfragt werden. Da erfahrungsgemäß Schußlinder ausgebundene Patronenhülsen und auch ganze Patronen vielfach zu Spielereien benutzen, dies aber insofern mit Gefahren verbunden ist, als in Patronen und Hülsen noch Pulverreste enthalten sein können, so bitte ich die Herren Lehrer des Kreises, die Schußlinder auf die Gefahren auf

Dillenburg, den 5. Januar 1915.
Der Abnial. Landrat: A. B. Meudr.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Keiner, der an der Vorbereitung sich beteiligt hat, darf veräumen, sich die Bescheinigung von dem Führer der Jugendkompanie ausstellen zu lassen.

Dilsenb. den 7. Januar 1915.
Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Die Formulare sind in der Buchdruckerei Weidenbach hier erhältlich.

Dillenburg, den 7. Januar 1915.
Königl. Versicherungsamt: Der Vorsitzende:
F. B. Daniels, Königl. Landrat.

Auszug aus den Preuß. Verluſtliſten Nr. 113, 114
und 115.

Infanterie-Regiment Nr. 53, Köln.
3. Compagnie.

Rust. Arnold, Wandeln, gef.
Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116,
Gießen.

5. Kompanie.

Geft. Richard Hedrich, Eidelshausen, bisher verm. vw.
 Ref. Friedrich Wilhelm Grimm, Jellerdilln, bish. vw., gef.
 Ref. Gustav Fuhr, Jellerdilln, bish. verm., gef.
 Ref. Heinrich Bedenbender, Jellerdilln, bish. vw., gef.
 Ref. Karl Heinrich Schmidt (7. Komp.), Oßdilln, bish.
 verm., vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 69, Trier.
1. Kompagnie.
Erl.-Maj. Karl Volkert, Burg. Ibb.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. Baden.

Russ. Adolf Freischlad, Sibach, Schib.

Musl. Adolf Groos, Mandeln gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 98, Reg.
4. Compagnie.

Ref. Ferd. Görzel, Herbornseelbach, lwb.
Dillenburg, den 7. Januar 1915.

Der Königl. Landrath: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Rumänien und Bulgarien.

In einer Unterredung, welche der ehemalige Kriegsminister Filipescu, einer der eifrigsten Verfechter des Verlassens der Neutralität Rumäniens zum Zweck eines militärischen Vorgehens gegen Oesterreich-Ungarn, einem Vertreter des Pariser „Temps“ unlängst gewährte, äußerte sich Filipescu dahin, das einzige Hindernis des sofortigen Eingreifens Rumäniens in den Krieg sei allein Bulgarien. Soweit mit diesem Nachbar eine Verständigung erzielt sei, werde Rumänien in Thätigkeit treten. Wenn auch Filipescu heute nicht mehr wie in früheren Zeiten ganz genaue Kenntniss von den diplomatischen Geschehnissen haben dürfte, so kann man doch wohl annehmen, daß ihm etwas von diplomatischen Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien bekannt ist; so erklärt sich seine Haltung, die bei weitem zurückhaltender ist, als sie noch vor wenigen Wochen war. Tatsächlich finden denn auch diplomatische Versprechungen zwischen beiden Nachbarkönigreichen statt, die wahrscheinlich den Zweck verfolgen, eine Verständigung über die weitere Stellungnahme beider Länder dem europäischen Kriege gegenüber und der gemeinsam zu verfolgenden Haltung herbeizuführen. Wiederholt haben sich in der letzten Zeit die bulgarischen und auch die rumänischen Blätter mit diesen Unterhandlungen befaßt, und auf beiden Seiten dürfte tatsächlich der Wunsch vorhanden sein, eine Beilegung aller jener Hindernisse zu erzielen, welche auf die Bewegungsfreiheit jedes der beiden Länder hemmend einwirken können. Die lange Audienz, die jüngst der bulgarische Vertreter in Bukarest Nadew beim König von Rumänien hatte und das bei dieser Gelegenheit überreichte, in besonders herzlichen Ausdrücken gehaltene Handschreiben des kaiserlichen Erbprinzen erbringen den Beweis, daß Bulgarien sich bemüht, das Mißtrauen zu zerstreuen, das ihm der nördliche Nachbar seit dem Bukarester Friedensschlusse entgegenbringt. Zwei Fragen drängen sich da auf, erstens: Wiegt es im Interesse beider Nachbarländer, zu einer Verständigung

gung über alle mit dem jetztigen europäischen Struge zusammenhängenden Fragen zu kommen? Zweitens: Unter welchen Bedingungen ließe sich eine solche Verständigung herbeiführen? Was die erste Frage betrifft, so kann man sie wohl bejahend beantworten, unter einer Bedingung jedoch: die zu treffenden Abmachungen dürfen in keinem Falle den Gang des europäischen Krieges beeinflussen, das heißt: die gegenwärtig bestehenden Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien einerseits und den Großmächten anderseits dürfen durch das vielleicht mögliche Abkommen nicht berührt werden, sondern die rumänisch-bulgarische Verständigung müßte die Liquidierung des Krieges im Auge behalten und ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten zur Wahrung ihrer Interessen beim Friedensschluß bezwecken. Die Beantwortung der zweiten Frage hängt so eng mit der ersten zusammen, daß es nicht schwer fällt, die im Interesse beider Länder liegenden Bedingungen zu erkennen, unter denen das Zusammengehen Rumäniens und Bulgariens durchzuführen wäre. Und dabei kommt nicht besonders in Betracht, ob Rumänien sich tatsächlich, wie es heißt, entschließen wird, das ganze oder einen großen Teil des im vorigen Jahr genannten Gebiets an Bulgarien zurückzuerstatten; auch die Ansprüche Bulgariens auf Nazodonta würden Rumänien keine Sorge machen, nachdem der Bulgarer Friede ohnedies, nach der ganzen Lage, nach Friedensschluß wohl kaum wird aufrechterhalten werden können. Was jedoch Freunde beider Staaten als die Hauptsache bezeichnen, ist die Bedingung, daß die Abmachungen unabhängig von jeder auswärtigen Beeinflussung stattfinden. Dies allein bietet eine Bürgschaft dafür, daß einzig und allein die wahren Interessen der beiden Nachbarvölker bei den Abmachungen zur Geltung kommen, nicht aber solche Rücksichten, welche der einen Gruppe der Großmächte Vorteile während des Krieges verschaffen könnten. Rumänien und Bulgarien sind auf die Wahrung ihrer künftigen Stellung im europäischen Konzert angewiesen; es würde ein verhängnisvoller Fehler ihrer leitenden Staatsmänner sein, wollten sie schon jetzt über die Zukunft unter der Herrschaft fremder Einflüsse entscheiden. Bekannt ist ein Bulgarer diplomatischer Kreise, daß die Mächte des Dreiverbandes sowohl Rumänien als Bulgarien große Versprechungen machen, um sie zu einer Verständigung auf Grund der Interessen des Dreiverbandes zu bewegen.

Man darf zu den romantischen Staatsmännern Vertrauen haben, daß sie bis zuletzt den russischen Streben widerstehen werden. Aber auch das bulgarische Kabinett, das jetzt am Ruder ist, hat die triftigsten Gründe, Rußland nicht zu trauen. In einem Augenblicke nationalen Unglücks ans Ruder gelangt, stand es unter dem unmittelbaren Eindruck der russischen antibulgarischen Ministerarbeit in Buxarest, nachdem Rußland, getäuscht in die auf Bulgarien gesetzten Hoffnungen, Rumänien zur Bestrafung Bulgariens angeflachtelt hatte. Man darf hoffen, daß Bulgarien sich in dieser Stunde an die Behandlung erinnern wird, die ihm von Rußland und auch von Frankreich bisher zuteil geworden ist, und die in dem Augenblick wieder Platz greifen würde, wo diese Mächte und England Bulgariens nicht mehr bedürften. Ein starkes und unabhängiges Bulgarien ist nur möglich, wenn es sich an die Zentralmächte anlehnt. Das gilt auch für Rumänien.

Der Krieg.

Kaiser Wilhelm und König Ludwig.

Anlässlich des 70. Geburtstages des Königs hat Kaiser Wilhelm an König Ludwig nachstehendes Telegramm gerichtet: Du vollendest heute Dein siebentes Jahrzehnt in erster erhebender Zeit. Ich hätte es mir unter anderen Umständen nicht nehmen lassen, Dir zu diesem Tage meine Glückwünsche persönlich dazubringen. Da es leider nicht möglich war, soahre ich zu Deinem Sohne, um mit ihm und im Kreise Dir nahestehender Männer Dein Geburtstagsfest zu begehen, einfach und schlicht, wie der Krieg es erheischt. Aber so einfach und schlicht die äußere Feier sein wird, so aufrichtig und herzlich sind die Wünsche, die ich für Dich hege. Möge Dir und uns allen in Deinem neuen Lebensjahr der endgültige Sieg und ein ruhmvoller Friede beschieden sein. Das wolle Gott!

Der König erwiderte: Ich bin tief gerührt durch die sinnige Aufmerksamkeit, die Du mir dadurch erweist, daß Du den heutigen Tag bei meinem im Felde stehenden Sohn und den bayerischen Truppen zubringst. Empfange hierfür und für die warm empfundenen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage meinen aufrichtigen, von Herzen kommenden Dank.

Deutsche Kriegsgefangene im Ausland.

Die „Kölnische Zeitung“ widerlegt in längerer Begründung die generischen Behauptungen über die Zahl der in Kriegsgefangenschaft geratenen Deutschen und Oesterreicher und gelangt zu folgenden bisher nicht veröffentlichten Ergebnissen. In Gefangenschaft befinden sich in Frankreich 80 000 Deutsche, in Rußland 20 000 Deutsche und 70 000 Oesterreicher, in Serbien und Montenegro 37 000 Oesterreicher, in Japan 3000 Gefangene, in England und zur Abwendung 10 000 Mann, insgesamt also rund 200 000 Gefangene. Dieser Zahl stehen von der Jahreswende die amtlichen Zahlen der in Deutschland kriegsgefangenen Ausländer gegenüber, die hier nochmals folgen: In Deutschland 399 889 Russen, 219 364 Franzosen, 37 464 Belgier, und 19 316 Engländer, zusammen 586 058 Mann; in Oesterreich 200 000 Russen und Serben, insgesamt also rund 800 000 Mann. Daraus folgt, daß der Krieg bisher beiderseits zusammen eine Million Kriegsgefangene ergeben hat.

Eine unbegründete Klage.

Kürzlich brachte das Kopenhagener Blatt „Politiken“ Erzählungen eines angeblichen Engländers und zweier Aussen, die auf dem Hamburger Bohnschiff „Siegfried“ mit anderen Angehörigen feindlicher Staaten untergebracht waren, und sich darüber beklagten, daß die tausend Gefangenen dort an Bord unter strenger Zucht, schlechter Beköstigung und gesundheitlich widrigen Einrichtungen gelitten hätten. Erst nachdem der spanische Botschafter in Berlin auf Bitten der Gefangenen hin eingegriffen habe, sei es besser geworden. Auch hätten viele Gefangene am Kaiser-Wilhelm-Kanal schwer arbeiten müssen und dafür nur 8 Pfennig täglich und Mittagessen erhalten. Diesen Klagen gegenüber erhält das „Hamburger Fremdenblatt“ von zuständiger Stelle nähere Ausführungen, die durchweg die Erzählungen der „Politiken“ als Erfindung erweisen. An Bord des „Siegfried“ waren danach höchstens 600 Mann untergebracht, obwohl das Schiff für tausend Personen Raum bot. Es herrschte dort allerdings eine strenge Ordnung und Zucht. Diese konnte aber nicht entbehrt werden. Von Mißhandlungen oder übermäßig strenger Behandlung kann nicht gesprochen werden. Nur einmal mußte scharf eingegriffen werden, weil die Engländer ihre schwarzen und braunen Bundesbrüder, mit denen sie gegen ihren Wunsch zusammenleben mußten, auf die Russen gehegt hatten, die ihnen zu deutschfreundlichen waren. Zu den Erarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Kanal haben sich Leute freiwillig gemeldet, weil ihnen die Untätigkeit an Bord nicht zusagte. Sie erhielten 38 Pfennig für die Stunde als Lohn. Gemeldet haben sich zu dieser Arbeit allerdings nur Russen, denn die Engländer an Bord haben sich nie zu irgendeiner Tätigkeit bewegen gelassen. Wie sorgsam die hygienischen Verhältnisse gehandhabt wurden, geht schon daraus hervor, daß die Eingekerkerten täglich in Abteilungen von 50 und noch mehr Mann in das Hafenkrankenhaus zur Säuberung gesandt wurden.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Die „Straßburger Post“ schreibt: Das Elfaß hat die gewöhnlich recht zweifelhafte Ehre, in den Berichten unseres Hauptquartiers aus den letzten Tagen recht oft genannt zu werden. Seit mehr denn einer Woche wird um den Ausgang des Elfaßs gekämpft. Die Franzosen streben in die Ebene, unsere Truppen verwehren ihnen das. Die Stellung bietet dabei den Franzosen den Vorteil, da sie zwei gute Zufahrtsstraßen aus Frankreich aufweist. Zugleich haben sie in den Bergen zweifellos gegenüber den aus dem Tale Angreifenden manche Vorteile voraus. Man ist seit Kriegsbeginn in den Händen der Franzosen, General Joffre soll sogar dort gewesen sein und in seinem blumigen Proklamationsstil geduldet haben, man werde nicht mehr hinausgehen! Zunächst richteten die Franzosen ihre Angriffe mehr nach Südosten, wohl um die Verbindung mit den Stellungen gegen Dammkirch hin zu gewinnen, viel genannt wurde damals Niederbrunn. Der jetzige Kampfplatz liegt nördlich des Juffes. Nordwestlich von Sennheim am Gebirgsrand liegt das biselgenannte Dorf Steinbach, ein Ort von 825 Einwohnern nach der letzten Volkszählung, jetzt natürlich geräumt und zerstört.

In französischer Kriegsgefangenschaft.

Ein deutscher Sanitätsarzt, der anfangs September in französische Kriegsgefangenschaft geraten war und wieder zurückgeführt ist, erhebt in der „Kriegszeitung“ schwere Anklagen wegen der Behandlung gefangener deutscher Offiziere. Klagen wegen der Behandlung gefangener deutscher Offiziere in Frankreich. Das Gefangenenerlager für Offiziere, so schreibt er, bestand aus schmucklosen, mit Ungeziefer bedeckten, offenbar seit langem nicht benutzten Räumen, ohne Gelegenheit zum Gehen, nur mit einem Strohlager. In solchem Raume waren 8-10 Offiziere untergebracht. Es war streng verboten, sich zu unterhalten oder am Fenster zu zeigen, da sonst geschossen würde. Ein schwerer Schöpfer deutscher Offiziere hatte täglich ein Ei als Zulage zur gewöhnlichen Kost erhalten. Nach der Beschickung von Reims wurde ihm dies entzogen, da die „Barbaren“ die Kathedrale beschossen hätten. Ist solche Behandlung eines Kranken durch einen Arzt schon unverständlich und unwürdig, so ist folgender Fall geradezu empörend: Zur Zeit der üblichen Mittagsvisite kommt der behandelnde Arzt auf das Bett eines Offiziers zu und gibt ihm eine Ohrfeige mit den Worten: Das ist für die Beschickung der Kathedrale von Reims. Der tiefste Abscheu muß jeden anständigen Menschen über eine solche brutale Behandlung eines wehrlosen Kranken erfüllen.

Mitglieder über die militärische Lage.

Vort Mitgl. entwarf in der ersten Sitzung der neuen Session des Oberhauses folgendes Bild von der militärischen Lage: In Mesopotamien seien die indischen Truppen von Vassorah nach Norden vorgezogen und hätten die Türken bei Kuma am Tigris geschlagen. Der angekündigte türkische Vormarsch auf Ägypten sei nicht eingetreten; nur kleine feindliche Gruppen seien östlich des Kanals von Flegern gesichtet worden. Die Deutschen hätten starke Truppenverbände vom westlichen Kriegsschauplatz nach Osten geschickt, aber sie seien im Westen doch noch stark genug, um mit ihrer wirksamen, wenn auch verminderten Artillerie ihre festen Stellungen zu halten und das Vorrücken der Verbündeten zu hindern. In England gehe die Anwerbung befriedigend weiter. Auf die jüngste Aufforderung hätten sich 218 000 Mann gemeldet.

Die politische Lage in Rußland.

Von Zeit zu Zeit glauben einige, die im Frieden als politische Wetterkundler galten, Anzeichen feststellen zu können, daß Rußland des Krieges müde werde. Ein Ausfluß des Moskauer Blattes „Nischoje Slowo“, das unverkennbar die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Deutschland besprach, gab diesen Meinungen neue Nahrung. Der Ausfluß war aber offensichtlich darauf berechnet, die Engländer, die selbst im Krieg ihre Finanzinteressen besser wahren als die militärischen ihrer Verbündeten, zu größerem Entgegenkommen zu veranlassen, wozu eine etwas drohende Warnung das geeignetste Mittel scheinen mochte. Vielleicht war die vom „Nischoje Slowo“ angebotene Möglichkeit auch einer in Petersburg bestehenden, durch den Krieg wohl zum Schweigen gezwungenen, sicher aber nicht ausgerotteten Clique aus dem Herzen geflohen, die in Deutschland auch heute noch das vormärzliche Preußen erblickt und glaubt, mit ihm zu einem wohlfeilen Abkommen gelangen zu können. Ein Zeichen dafür, daß die russische Selbstüberhebung zu schwinden beginnt, dürfen wir freilich in den wiederholten Versuchen der Petersburger Diplomatie erblicken, sich im Süden und Südosten neue Hilfsquellen zu gewinnen. Diese Versuche setzen auf dem Balkan schon zu Beginn des Krieges ein, wurden dann aber immer stärker, je mehr es sich zeigte, daß die „Millionenheere“ Nikolai Mikolajewitsch die ihnen zugedachte Aufgabe nicht erfüllen konnten. An der Vogell der Tatsachen mahnen, so schreibt die „Frankfurter Zeitung“, diese Versuche, für die jedes Mittel recht schien, scheitern. Kein Mittel diplomatischen

Druckes ist den Russen für ihre Versuche zu schlecht, die Weichen der Feinde Deutschlands zu erweitern. Alle Völker sollen sich opfern, damit Rußland seine Herrschaft über den ganzen Osten Europas aufrichten und weit nach dem Zentrum des Erdteils hinein vordringen kann.

Die Kämpfe mit den Russen.

Das „Freundenblatt“ in Wien hebt hervor, daß der Vorstoß der Russen gegen den Südsügel der Verbündeten bislang keinerlei Erfolg gehabt habe, daß er schwere Verluste verursacht und keineswegs taktisch wie strategisch etwas ausgerichtet habe. Die Verbündeten hätten nach wie vor die Flügel der Geschosse in der Hand und setzen ihre operativen Absichten durch. Das verdankten sie vor allem ihrem einheitlichen Zusammenarbeiten. Während auf dem Südsügel der Anprall der russischen Massen an einem starken Damm zerbrach, dringe im Norden das deutsche Schwert immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der Sucha-Abchnitt, parallel zur Radwa, durchschnittlich 10-15 Kilometer von ihr südöstlich sich hinziehe, sei der deutsche Vorstoß um ebensoviel weiter ostwärts gedrungen und neuerlich ein Teil in die russische Widerstandslinie getrieben worden, die in ihrem Gefüge aufgelockert und zermürbt werde.

Die Vereinigten Staaten und England.

Die „Morning Post“ erzählt aus Washington, der amerikanische Botschafter in London teile den Inhalt von Greys Antwort auf die amerikanische Note folgendermaßen mit: Die Frage nach dem Recht der englischen Marine, amerikanische Schiffe zu durchsuchen, beantworte England freundschaftlich; die englische Regierung halte aber an dem Standpunkt, daß England berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten Konterbande, in die der absolute Konterbande zu versetzen, fest. Die englische Note werde in den nächsten Tagen in Washington überreicht werden. Deutschland hoffe, die Vereinigten Staaten würden in der Lage sein, die englischen Bestimmungen zu mildern.

Japaner und Engländer in Tsingtau.

Die „Bremer Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief aus Tsingtau, in dem es heißt: Die Beschickung in den letzten Tagen muß kolossal gewesen sein. Die Engländer haben sich kaum an der Belagerung beteiligt und sind auch von den Japanern gänzlich ignoriert worden, da sie beim Einmarsch von diesen nicht mit zugelassen worden sind, sondern draußen haben warten müssen, bis die Uebergabe erledigt war. Die Uebergabe erfolgte erst, nachdem die Japaner schon in den Straßen von Tsingtau waren. Die Deutschen haben nicht mehr als 600 Tote und Verwundete gehabt. Die Japaner haben immerfort nach weiteren Soldaten gesucht, da sie nicht glauben wollten, daß schließlich 3500 Mann sich zur Uebergabe meldeten. An Munition haben sie nichts erbeutet. Die Artillerie-Munition war gänzlich verschossen. Alle Geschütze sind kurz vor der Uebergabe gesprengt und alle Gewehre verbrannt worden.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, sodaß die Operationen arg behindert werden. Desflisch Reims versuchten die Franzosen heute nacht und einen Vorgraben zu entreißen; durch einen sofortigen Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns. In der Mitte und im Osten der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein heftiger französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buchenkopf südlich Diedolshausen (Bogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserer Artilleriefeuer zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Oberburnhaupt südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze, im nördlichen Polen änderte sich nichts. Desflisch der Rawa schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem östlichen Wilcaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 8. Jan. Der letzte französische Nachtbericht besagt: Man meldet heftige deutsche Angriffe in der Gegend von Cassigny in den Argonnen an der Begrenzungs des Jour de Paris nach Varennes und derjenigen von Haute Cerebauche, in der Gegend von Verdun sowie von dem Berg rüden, der Steinbach beherrscht. Alle diese Angriffe wurden zurückgeschlagen.

Jülich, 8. Jan. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder „Perseveranza“ Cabiati bespricht den französischen Vorstoß im Oberelsaß und bemerkt dabei, es sei unerschöpflich, was diese Offensive bezwecken wolle, da sie unerschöpflich am Rhein zerfallen müßte. Offenbar sei dadurch beabsichtigt, Kräfte von andern Teilen der Westfront abzuziehen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Das noch anhaltende Tauwetter und die heftigen tagelangen Regengüsse haben den ganzen polnisch-galizischen Kriegsschauplatz in ein Meer von Rot verwandelt, das jegliche Bewegung hemmt. Die Ruhe auf der ganzen Linie von der unteren Weichsel bis zum Kasziner Fluß dauerte tagsüber an. Selbst die Karpaten sind schneefrei; über ihre Hänge strömen überall förmliche Sturzflüsse, die in den Tälern Hochwasser hervorgerufen.

Wien, 8. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert; keine andauernden Kämpfe. In den Ostbesiden wurde ein über die Nähe östlich Czerncha von starken russischen Kräften eingesetzter Vorstoß durch Gegenangriffe weit zurückgeschlagen. Hierbei wurden 400 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinien bei Rotocac vollkommen.

Budapest, 8. Jan. Der Kriegsberichterstatter des „Uj Est“, Franz Molnar, meldet aus dem Kriegspressquartier: Unser amtlicher Bericht hat seinerzeit hervorgehoben, daß die Russen am Heiligen Abend unsere Truppen mit besonderer Heftigkeit angegriffen haben. Demgegenüber konnten die russischen Truppen gestern auf der ganzen Linie ungestört ihr Weihnachtsfest feiern.

Genf, 8. Jan. (B.P.Z.) Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die russische Offensive im südlichen Polen ist in Galizien ist durch überlegene feindliche Kräfte wieder aufgehalten worden. Der Vorstoß der Türken im Kaukasus veranlaßte Rußland zu Abwehrmaßnahmen, die vorläufig den Zentralmächten eine fühlbare Erleichterung schaffen muß.

Kristiania, 8. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, man wisse, daß Feldmarschall Hindenburg im nördlichen Polen eine große Anzahl schwerer Artillerie zusammengezogen habe, welche für die Belagerung von Warschau benützt werden soll.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 8. Jan. Der Generallstab teilt mit: Die russische Flotte hat gegen das internationale Recht die offene Stadt Sinope beschossen und dabei mehrere Häuser leicht beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gesunken. Dem gegenüber haben türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, die sich in Makralli und nördlich davon an der russischen Küste befanden, beschossen. Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer östlich von Mesina einen Landungsversuch. Das Feuer unserer Küstenwache zwang den Feind aber, sich zurückzuziehen.

Vom Seefriegsschauplatz.

Kopenhagen, 8. Jan. Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Meldung über die Taten der früheren Mannschaft der „Gmden“, die etwa 50 Mann stark sei und zunächst das englische Segelschiff „Avesha“ gekapert habe. Das Schiff bewaffneten die Deutschen mit einigen Kanonen, einem Maschinengewehr und einem alten Mörser. Sie beunruhigten die ganze Handelsflotte in den ostindischen Gewässern; zahlreiche Schiffe werden bereits alljährlich gekapert. Neben der „Avesha“ macht der frühere Kohlendampfer „Orford“, den die Deutschen gleichfalls gekapert und bewaffnet haben, Jagd auf englische Handelsschiffe. Die Hafenbehörde von Mangoni hat bereits eine Warnung erlassen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 8. Jan. (B.P.Z.) Dem Reichstag werden nach seinem Wiederzusammentritt die sämtlichen Dokumente für Belgiens Bündnisverträge mit den Mächten der Tripelallianz in einem Heftchen vorgelegt werden. Dadurch wird der Beweis erbracht, daß die Neutralität von Belgien selbst lange vor Ausbruch des Krieges gebrochen war.

Berlin, 8. Jan. Zu der gemeldeten Verurteilung der Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz sowie von 4 Unteroffizieren zu 5 Jahren Gefängnis sei noch mitgeteilt, daß der Fall von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck aufgenommen worden ist.

Berlin, 8. Jan. Das Mitglied des Reichstages Dr. Georg Weill aus Straßburg ist nach dem Bekanntwerden seines Briefes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden.

Leipzig, 8. Jan. Im Spionageprozeß gegen den Kaufmann Florian Viebig wurde der Angeklagte wegen versuchter Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Es wurde festgestellt, daß er in München als Spion für das russische Nachrichtenbureau tätig war.

Genf, 8. Jan. Nach längerer Unterbrechung kam am Donnerstag in Genf ein neuer Transport von Zivilgefangenen aus Frankreich an, und zwar 340 Deutsche und 68 Österreicher, die mit dem Abendzug nach Singen weiterbefördert wurden.

Börsach, 8. Jan. Die Grenzbehörde verhaftete vor Weihnachten einen französischen Hauptmann. Die eingeleitete Untersuchung hat, wie der „Oberländer Boten“ jetzt mitteilen ermächtigt ist, ergeben, daß es sich um einen Deserteur handelt.

Paris, 8. Jan. Der Kammerauschuß für das Gesundheitswesen nahm einen Antrag an, in dem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß es ihm infolge des Beschlusses des Generalstimmes Joffre unmöglich sei, an Ort und Stelle Feststellungen über das Funktionieren des Sanitätsdienstes der Armee machen zu können, um die Einführung von Verbesserungen zu erwägen.

Paris, 8. Jan. Nach einem Bericht des Chefs des französischen Sanitätswesens an den Deereauschuß der Kammer sind in der Zeit vom 15. September bis 30. November 489 730 Verwundete in französischen Lazaretten behandelt worden. Von diesen sind 54,5 Prozent an der Front zurückgegangen, 24,8 Prozent sind gestorben.

Paris, 8. Jan. Das jetzt in Le Havre erscheinende belgische Blatt „Vingtieme Siecle“ bemerkt zu der Ankündigung sechs neuer englischer Heere, es wäre ein schwerer Irrtum, anzunehmen, daß deren Eingreifen genüge, um die Partie für die Verbündeten zu gewinnen.

Berlin, 8. Jan. Die aus Petersburg kommende Nachricht, daß bei Kalisch infolge eines Zusammenstoßes von zwei Militärs 1000 deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnunfall haben nur drei oder vier Leute ihr Leben eingebüßt, zwei sind verwundet worden.

Mailand, 8. Jan. (B.P.Z.) „Unione“ meldet aus Bukarest: Rumänien ist bereit, an dem Kriege teilzunehmen. Die Regierung hat durch Mundschreiben die Unterführung der in das Feld rückenden Mannschaften und ihrer Hinterbliebenen organisiert.

New York, 8. Jan. Nach einer Mitteilung des deutschen Gesandten in Chile haben an der Seeschlacht bei den Falklandinseln acht britische Kreuzer teilgenommen, von denen nur sieben zurückgekehrt sind. Ein Kreuzer ist somit untergegangen; die anderen Schiffe wurden schwer beschädigt.

Lokales und Provinzielles.

Bilzenburg, 9. Januar.

(Marinedank.) Der Stationsdelegierte der freiwilligen Krankenpflege in Wilhelmshaven, Marine-Generaloberarzt z. D. Barte, schreibt uns: Für die hochherzige Geldspende in Höhe von 62,65 Mk., gesammelt vom Verlag der „Zeitung für das Dilltal“ als Liebesgabe, spreche ich Ihnen und allen Gebern hiermit herzlichsten Dank aus.

(Rassauische Sparkasse.) Die Spareinlagen bei der Rassauischen Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre um nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mark vermehrt, also um denselben Betrag, um welchen sich auch im Jahre 1913 die Spareinlagen vermehrt hatten. Der Gesamtbeitrag der Spareinlagen der Rassauischen Sparkasse beläuft sich jetzt auf 152 Millionen Mark.

(Von der Post.) In der Tagespresse ist als wir James Mittel gegen Ungeziefer für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm-Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht,

Mein diesjähriger



Inventur-Ausverkauf



beginnt Montag, den 11. Januar,

und bitte ich die Ausverkaufspreise in meinen Schaufenstern zu beachten.

W. Berns

Dillenburg.

A. Schrey, Dillenburg

Billige Angebote von Montag ab für:

Weisswaren, weisse Hemdentuche, weisse Bettuch-Halbleinen,
weisse Kissen-Bezüge, Handtücher, Tischtücher

Fertige Wäsche jeder Art

Baumwoll-Waren — Blusen-Flanelle

Hemdenflanelle, baumwoll. Kleiderstoffe, Schlafdecken
in Baumwolle und Wolle, Biberbettücher, Bettdecken

Reste von Kleiderstoffen unter Preis

Billige Schürzen, Damenröcke,
Schwarze und farbige Woll-Strümpfe.

Mein Winter-Ausverkauf

in allen Teilen meines reichen Lagers, insbesondere in

Damen- und Kinder-Konfektion

beginnt am **Freitag, den 8. Januar.**

Zu ausserordentlich billigen Preisen kommen zum Verkauf

Damen-Mäntel in Astrachan-Krimmer-Flansch,

Schwarze Frauen-Mäntel in allen Weiten,

Paletots, Ulster und Sportjacken, jugendliche Formen,

Jacken-Kleider, schwarz, blau und farbig,

Grosser Posten

Röcke

— hervorragend billig. —

Blusen

in Spitze, Seide, Wolle, Flanell pp.,
fast auf die Hälfte des Wertes
ermässigt.

Kleider

schwarze und farbige, weit unter
dem regulären Preis.

Kinder- und Baby-Mäntel, sowie **Kinder-Kleider**

sind ebenfalls im Preis bedeutend ermässigt.

Auf garnierte u. ungarnierte Damen- u. Kinderhüte Räumungspreise!

Modehaus C. Laparose.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger
Fernspr. 23, Telegr.-Adr. „Phönix“, Haiger, (Dillkreis)

Baumaterialiengrosshandlung

(Verkauf ab Lager)

empfiehlt sich zur Lieferung aller Bauartikel, wie:

Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk),
Weiss- und Wasserkalk, Schlackensteine
und Schlackensand usw.

(Alleinverkauf der Haigerer Hütte A.-G.)

Reelle Preise!

Prompte Bedienung!

Ein fleissiger Gasstoker und tüchtiger Installateur
für ein Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk nach auswärts
auf sofort gesucht. Zu melden bei

Inspektor Junn,
Gasse 1, Dillenburg.

66

Wer bauen will,

versäume nicht, vor Eindeckung seines Bedarfs in

Schlackensteinen und Schlackensand

unsere Werke einzuholen.

Durch Inbetriebnahme unseres Anschlusses an die Staats-
bahn sind wir in der Lage, stets pünktlich und ordnungsmässig
zu liefern. Unsere Betriebsanlagen sind wesentlich er-
weitert worden, sodass wir die grössten Mengen jederzeit
prompt liefern können. Da wir nach wie vor nur best-
geeignete Rohmaterialien verarbeiten, zeichnen sich unsere
Steine durch hervorragende Qualität aus.

Haigerer Hütte A.-G., Haiger.

Anfragen erbeten an „Phönix“, G. m. b. H., Haiger.

Für die Liebesgaben,

die wir aus dem Ertrag unserer Sammlung beschafft und
an die 1. Kompanie des Landwehr-Ersatz-Bataillons Nr. 41
in Russland gesandt hatten, sagt namens der Kameraden
Wehrmann Robert Pfeifer allen freundlichen Spen-
dern herzlichen Dank. Leider sei ein grosser Teil der Liebes-
gaben dem 42. Bataillon ausgeliefert worden, und die Wehr-
leute des 41. Bataillons hätten das Nachsehen gehabt.

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Terancourt-Le-Grand in Frankreich.

Ein kräftiges dreifach donnerndes

Prosit Neujahr!

soll schallen aus der Sylvesternacht in Feindesland in
die Heimat hinein nebst bestem Gruss C. Frese, Th.
Pötter, G. Kurz, Seyfert, Eckhardt, N. Dingeldey,
Holler, P. Rettig, Noll, Eichheimer, Schelhaas.

**Für die demnächst ausrückenden
und im Felde stehenden Truppen**

ist zur Erhaltung der Gesundheit

wasserdichte Unterbekleidung

unbedingtes Erforderniss.

Unterzieh-Jacken wasserdicht imprägn. 7⁰⁰

ohne Futter

desgl. mit warm Futter 10⁵⁰

desgl. mit woll. Flanell 12⁵⁰

Unterzieh-Jacken Wollstoff imprägn. 17⁰⁰

mit Flanell-Futter

**Gummi-Unterzieh-Jacken und
Mäntel 9 bis 15 Mk.**

Unterzieh-Hosen wasserdicht 5⁵⁰

imprägniert

Unterzieh-Hosen, Wollstoff wasserd. 11⁰⁰

imprägn.

Versand nach Auswärts unter Nachnahme.

C. Laparose.

Phrenologe,

berühmt im Vandalenlande,
beurteilt Charakter, Lebens-
lauf aus Vergangenheit und
Zukunft.
Noch kurze Zeit zu sprechen
Dienstadtstrasse 45, 1. Et.

**Tüchtiger
Feuer-Schmied**

sofort gesucht.

E. W. Ackermann,
Wagenfabrik, Voigtwinkel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, für
die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Geleite
zum Friedhof sage ich herzlichsten Dank

Fran Emilie Schneider
geb. Wabel.

Haiger, den 9. Januar 1915.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, dass
heute Nacht unser lieber Vater, Groß- u. Schwieger-
vater, Bruder u. Schwager, der frühere Bäckermessner

Herr Carl Schultheis

nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahre sanft
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

**Christiane Conrad geb. Schultheis,
Helene Rah geb. Schultheis,
Carl Conrad.**

Dillenburg, den 8. Januar 1915.

Die Beerdigung findet statt: Montag mittag 2 Uhr
vom Sterbehause Dranienstrasse 3.